



**Südtiroler Kinderdorf**

Für Kinder, Jugendliche & Eltern

# Tätigkeitsbericht 2013

## Vorschau 2014

Südtiroler Kinderdorf Genossenschaft ONLUS

Burgfrieden 28  
39042 Brixen  
[www.kinderdorf.it](http://www.kinderdorf.it)  
[info@kinderdorf.it](mailto:info@kinderdorf.it)

## **1. Ordentliche Tätigkeit der pädagogischen Bereiche**

Gemäß dem Statut verfolgt die Südtiroler Kinderdorf Genossenschaft „ausschließlich Zielsetzungen im Bereich der sozialen Solidarität.“ Sie betreut Kinder, Jugendliche und Eltern die der sozialen, pädagogischen und sozio-sanitären Unterstützung und eines besonderen Schutzes bedürfen in stationären Einrichtungen, ambulant und durch Therapie. Auch im Jahr 2013 lag der Schwerpunkt der Tätigkeit in der Aufnahme von Kindern und Jugendlichen sowie der Aufnahme von allein erziehenden Frauen und deren Kindern in unseren Wohneinrichtungen; in der aufsuchenden Unterstützung von Familien in ihrem Umfeld, sowie der Begleitung von Eltern bei den Besuchen ihrer fremd untergebrachten Kinder. Diese Maßnahmen verstehen wir stets als Unterstützung auf dem Weg zurück zur eigenen Familie bzw. in ein eigenständiges Leben. Sie wurden 2013 mit nur einzelnen Ausnahmen auf Anfrage der Sozialdienste erbracht. Kinder, Jugendliche und deren Eltern wurden therapeutisch in unserem Therapie Center unterstützt. Ergänzt wurden diese Dienste durch die Angebote in der Gemeinwesensarbeit des „Treff.Familie“ und des Familienkompetenzzentrums „fam“.

Die Genossenschaft hat sich 2013 intensiv mit den Möglichkeiten einer verbesserten Finanzierung der erbrachten Dienste auseinandergesetzt und die Planung für 2014 dahingehend ausgerichtet.

### **1.1 Wer wurde wo /wie betreut?**

#### **1.1.1. Minderjährige**

Anfang des Jahres 2013 wurden 45 Kinder und Jugendliche, davon 21 Mädchen und 24 Jungen vom Kinderdorf betreut. Im Laufe des Jahres gab es 30 Neuaufnahmen, davon 13 Notaufnahmen, die weniger als 4 Wochen im Kinderdorf untergebracht und begleitet wurden und 26 Austritte. Ende des Jahres wurden 49 Kinder und Jugendliche, davon 26 Mädchen und 23 Jungen vom Kinderdorf betreut. Im Laufe des Berichtjahres betreuten die 44 Mitarbeiter/innen im Durchschnitt 48 Kinder und Jugendliche in unseren Wohneinrichtungen:

- 6 in der Kinderdorffamilie
- 16 in Kinderwohngruppen
- 22 in sozialpädagogischen Jugendwohngemeinschaften
- 4 im Betreuten Wohnen

#### **1.1.2. Haus Rainegg für alleinerziehende Frauen in Krisensituationen**

Im Laufe des Jahres 2013 wurden insgesamt 13 Frauen mit 22 Kindern im Haus Rainegg für alleinerziehende Frauen begleitet.

<b>Aufnahmen</b>	<b>Auszüge</b>
8 Frauen	9 Frauen
15 Kinder	15 Kinder

Alle Aufnahmen wurden über einen öffentlichen Dienst vermittelt.

### 1.1.3. Ambulante Dienste

Aufsuchende Familienarbeit Unterstützung von Familien	18 Projekte mit 25 Erwachsenen und 35 Kindern
Besuchsbegleitung Kindern-Eltern-Beziehung	14 Projekte mit 23 Erwachsenen und 30 Kindern
Frühe Hilfen	2 Projekt mit 2 Müttern und 2 Kindern (davon 1 private Anfrage)

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 50 Erwachsene und 67 Kinder begleitet

### 1.1.4. Therapie Center

Die Mitarbeiter des Therapie Centers haben im Jahr 2013 insgesamt 239 Kinder und Jugendliche in ihren verschiedenen therapeutischen Leistungseinheiten in Behandlung gehabt und ein Therapiestundenvolumen von 3857 Stunden zu 60 Minuten geleistet.

- Von den 239 behandelten Patienten/innen waren 128 Jungen (54%) und 111 (46%) Mädchen
- 81 dieser Patienten sind 2013 neu in Behandlung dazu gekommen

## 2. Entwicklungsschwerpunkte der Gesamtorganisation

### 2.1. Gesamtorganisation

2013 machte die Neuordnung des vorhergegangenen Jahres in der Leitung der Genossenschaft den tiefgreifenden Wandel sichtbar, den unsere Organisation im vergangenen Jahrzehnt durchlaufen hat. Aus einer rein karitativen Organisation, die Mittel sammelt und unmittelbar an Betroffene bzw. Dienstleistungen für Betroffene weitergibt, war seit Ende der 90er Jahre eine professionelle Dienstleistungsorganisation geworden, die sehr anspruchsvolle soziale Dienstleistungen für die öffentliche Verwaltung anbietet. Allerdings hat man den ökonomischen Aspekt dieses Wandels vernachlässigt, was nun unter erschwerten wirtschaftlichen Bedingungen (Mittelknappheit der öffentlichen Verwaltung) zum Tragen kommt. Das Jahr war – insbesondere nach den Wahlen des neuen Verwaltungsrates - durch Neuorientierung der wichtigsten Steuerungsgremien und der Leitungsfunktionen gekennzeichnet. Durch thematische Arbeitsgruppen im Verwaltungsrat und die Neuorganisation der Zusammenarbeit zwischen Obmann, dessen Stellvertreterin und dem Geschäftsführer in der wöchentlichen Geschäftsleitungssitzung, erhielt die Arbeit in der Führungsspitze eine neue Form. Auf Mitarbeitererebene konnten die Aufgaben und Zuständigkeiten in dieser neuen Konstellation geklärt und geschärft werden. Organisationsintern wurde auf MitarbeiterInnen – Ebene eine Projektbegleitgruppe installiert, welche die Aufgabe hat, die Ergebnisse der traumapädagogischen Weiterbildung zu festigen und zu weiterzuentwickeln. Im Frühjahr gab es ein kleines Highlight im Rahmen des Therapie Center: das Kinderdorf stellte seine Räume für eine Weiterbildung für Musiktherapeuten zur Verfügung und beherbergte in diesem Rahmen einen interessanten Vortrag. Mit August wurde eine Assistentin des Direktors mit 15 Wochenstunden angestellt, die diesen operativ in der Umsetzung seines Auftrages unterstützt. Auf dem Gebiet der Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung, gab es unterschiedliche Treffen mit den zuständigen Ämtern der Landesverwaltung (Amt für Familie

Frau und Jugend, Ämtern der Abteilung Gesundheitswesen, Familienservicestelle), um Fragen der Zusammenarbeit zu klären. Mit der Gemeinde Brixen gab es unterschiedliche Treffen zur heiklen Frage der Wohnsitzmeldung und bezüglich des Kindergartens im Südtiroler Kinderdorf. Der Direktor nahm am Koordinierungstisch zwischen öffentlichem und privatem Sozialwesen als Vertreter des CRAIS teil. Im Rahmen des Arbeitskreises sozialpädagogischer Einrichtungen CRAIS nahmen MitarbeiterInnen an Treffen des Netzwerkes gegen Kindesmissbrauch und anderen Austauschtreffen teil. Ebenso fanden in diesem Rahmen Verhandlungen zur Akkreditierung der sozialpädagogischen Einrichtungen statt. In diesem Zusammenhang sind auch die zahlreichen Koordinierungstreffen zu nennen, an denen MitarbeiterInnen unterschiedlicher Ebene teilnahmen, um Klarheit in der Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern zu garantieren. Im Rahmen fachlicher Zusammenarbeit gab es Kontakte zum Vorarlberger Kinderdorf und zum Institut für Soziale Dienste. 2013 übernahm die Südtiroler Kinderdorf Genossenschaft ONLUS mit dem Katholischen Familienverband Südtirols die Patenschaft für das vom Haus der Familie getragene „Familien-Kompetenz-Zentrum fam“. Für die Landesberufsschule „Tschuggmall“ übernahm das Südtiroler Kinderdorf die administrative Abwicklung eines ESF Projektes gegen Schulabbruch. Auch im vergangenen Jahr wurde das Kinderdorfhaus Dr. Silbernagl an der privaten Schulinitiative „SoWoLL“, zur Verfügung gestellt, wobei wieder einige Betreute mit besonderen Schulschwierigkeiten diese Schule besuchen können. Der Beitritt zur Einkaufsgenossenschaft „Emporium“ wurde im Berichtjahr umgesetzt und befindet sich derzeit in der Erprobungsphase.

## **2.2. Pädagogische Themen**

2013 wird die zweijährige, bereichsübergreifende Weiterbildung zur Traumapädagogik fortgeführt, an der alle Mitarbeiter beteiligt sind. Auch die MitarbeiterInnen der Verwaltung und der technischen Dienste nehmen an 2 Vormittagen teil. An zwei Wochen fand die für alle pädagogischen Fachkräfte verpflichtende Veranstaltung statt.

Den Abschluss bildete eine Fachtagung, in der der traumapädagogische Ansatz und dessen Umsetzung in der Praxis einem breiten Fachpublikum vorgestellt wurde.

## **2.3. Leitungsteam**

Eine gravierende Änderung im Leitungsteam war die Kündigung der Bereichsleiterin der Familienähnlichen Einrichtungen und die Neubesetzung dieser Stelle. Mit der internen Besetzung durch den langjährigen Mitarbeiter Marko Menzel ist es möglich, Kontinuität und Stabilität und damit qualitatives Wachstum zu gewährleisten. Das Leitungsteam absolvierte zwei Klausuren, davon eine unter Begleitung von Dr. Enrico Riccabona. Das Leitungsteam nahm an den halbjährlichen Kontakttreffen mit den leitenden Beamten der örtlichen Sozialdienste teil.

## **2.4 Qualifizierungsmaßnahmen**

### **2.4.1 Interne Weiterbildung**

Bezüglich der internen Weiterbildung war bereits in den Vorjahren die Entscheidung gefallen den Schwerpunkt auf den Lehrgang „Traumapädagogik“ zu legen. In 2 Blöcken von je 2 Tagen und 2 Vormittagsveranstaltungen für die gesamte Belegschaft wurden insgesamt 1.931 Weiterbildungsstunden absolviert. Für Teamklausuren bzw. den Organisationsentwicklungsprozess wurden 1.148 Weiterbildungsstunden anerkannt.

Die Veranstaltungen wurden mit internen und externen Referent/innen, auch in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen des privaten Sozialwesens durchgeführt und dienten der Einführung, Vermittlung, Sicherung und Umsetzung von Fachwissen für die Alltagspraxis, der Qualitätssicherung und der Arbeitssicherheit. Die Ausgaben für interne Weiterbildung belaufen sich auf 22.142,00 €, davon entfallen 10.010,00 € auf den Traumalehrgang und 12.132,00 € auf Klausuren, Coaching, Organisationsentwicklung und Arbeitssicherheit.

#### **2.4.2 Externe Weiterbildung**

Externe Weiterbildung wurde nur in besonderen Fällen – zusätzlich zum internen Weiterbildungsangebot – gewährt und hatte ausschließlich fachbezogene Themen zum Inhalt wie z.B. Führungslehrgänge, Beraterlehrgänge usw. Für externe Weiterbildung wurden 601 Weiterbildungsstunden gewährt und 14.068,00 € für Teilnahmegebühren und 4.107,00 € für Spesenrückvergütungen ausgegeben.

#### **2.4.3 Supervisionen**

In den vier sozialpädagogischen Bereichen wurden 50 Einheiten an Teamsupervision in Anspruch genommen, was 245 Arbeitsstunden entspricht. Dafür wurde ein Betrag von 34.423,00 (inkl. 3.820,00 € Reisekosten) in Anspruch genommen.

Einzelsupervision wurde von 20 Mitarbeiter/innen in Anspruch genommen. Es wurden 194 Einheiten für einen Betrag von 12.871,00 € genehmigt, was 80% der Supervisionskosten entspricht, 20% übernimmt der/die Mitarbeiter/in. Einzelsupervision wird grundsätzlich außerhalb der Arbeitszeit in Anspruch genommen.

#### **2.4.4 Förderung der Zusammenarbeit**

In den geselligen Bereich fielen der Skiausflug im Grödnertal und das gemeinsame Weihnachtsessen aller MitarbeiterInnen. Außerdem waren alle MitarbeiterInnen gemeinsam mit den betreuten Personen eingeladen, einen Tag in der Therme Meran zu verbringen.

### **3. Entwicklung**

Das Jahr 2013 stand unter zwei generellen Vorzeichen: Bewusstwerdung und Orientierungssuche einerseits und Fortsetzung der bewährten Arbeit andererseits. zunächst brauchte es einige Zeit, damit die Gremien auf den verschiedenen Ebenen sich nicht nur der Lage bewusst wurden, dass die Mittel tatsächlich knapper werden sondern auch die Ursachen, Konsequenzen und Umdenken in Gang setzten. Dieser Prozess ist immer noch im Gang: es handelt sich um ein tiefgreifendes Umdenken im Selbstverständnis der Organisation. Dieser Umdenkprozess wird noch 1-2 Jahre in Anspruch nehmen: man kann die Kultur der Organisation und ihr Selbstverständnis welche die letzten Jahrzehnte Gültigkeit hatten, nicht von heute auf morgen über Bord werfen.

Zu der Orientierungssuche gehört, dass die Organisation und ihre Führungsspitze lernen,

- sich auf neue Weise Mittel zu beschaffen
- kluge Maßnahmen der Kostenbeteiligung (z.B.im Therapie Center) zu treffen
- einen Angemessenen Umgang mit zu treueren Teilorganisationen zu entwickeln

Diese Prozesse nehmen Zeit in Anspruch und verlangen nicht nur konsequente Verhandlungen mit dem Kunden „Sozialwesen“ sondern auch eine vertiefte Analyse der Situation, ohne überstürzte Reaktionen. Ein wichtiger Schritt wurde im vergangenen Jahr

gemacht. Es ist allerdings nur der erste Schritt im bewussten Paradigmenwechsel unserer Organisation.

## **4. Entwicklung in den einzelnen Bereichen**

### **4.1. Bereich Wohngemeinschaften**

Die Entwicklung in diesem Bereich war durch die Stabilisierung der MitarbeiterInnen, den Umbau des „Integrativen Teams“ der „JUWOG“ ebenso geprägt, wie durch das gelungene Zusammenwirken und Entlasten der einzelnen Jugendwohngemeinschaften.

#### **4.1.1. Betreute**

Der Trend, dass Fremdunterbringungen relativ spät („wenn es schon brennt“) gemacht werden, bleibt aufrecht und fordert uns sehr. Jugendliche, die schon seit längerem die Schule verweigern bzw. keinen angemessen-geregelten Tagesablauf haben, sind aufzufangen, das ist schwierig – zumal das Vertrauen und die Beziehung zu den, am Anfang fremden Erzieher/innen erst wachsen muss. Die Verweildauer bleibt eher kurz, so dass viel „Klientenwechsel“ stattfindet und die Gruppen sich stetig verändern. Deshalb müssen wir bei den Neuaufnahmen die bestmöglichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen schaffen, damit es nicht zu ungewollten Abbrüchen kommt.

2013 gab es auch überraschende und abrupte Auszüge, zum Teil aufgrund der Geldknappheit – zum Teil weil das das Familiensystem dies ermöglicht hat. Dort sind wir sehr gefordert, eine „passende Nachbesetzung“ zeitlich angemessen zu gewährleisten. Beim „Betreuten Wohnen“ bedarf es häufig einer intensiveren Betreuung. Die vom Konzept vorgesehenen und im Tagessatz bezahlten 5h pro Woche sind je nach Klient zu wenig. Hier forderte uns 2013 die schwierige Lage am Arbeitsmarkt. Wir hatten Monate, wo drei Jugendliche arbeitslos waren und das hat nachhaltige belastende Wirkung auf die Unterbringung und Begleitung der „jungen Erwachsenen“.

#### **4.1.2. Die MitarbeiterInnen**

Stabilität und langjährige Treue bei den pädagogischen MitarbeiterInnen ist in den WG-Teams und im Betreuten Wohnen gegeben. Neu ist, dass Andreas Edinger, Erzieher der Juwog, dort die Leitung übernommen hat, da Marko Menzel die Bereichsleitung für die Familienähnlichen Einrichtungen übertragen bekommen hat. Im integrativen Team wurden eine Psychologin und ein Funktionstherapeut neu angestellt. Die Einarbeitungszeit und Zusammenarbeit gelingt jedoch gut. Über die Jahre konstant bleibt, dass mehrere Praktikanten/innen bei uns wichtige Praxiserfahrungen machen konnten.

#### **4.1.3. Netzwerkarbeit**

Die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugend psychiatrischen Ambulanz Brixen und mit dem Krankenhaus Brixen und weiterhin mit der Abteilung für Psychiatrie bleibt positiv und aufrecht. Wichtig und wertvoll ist das gelungene und verstärkte interne Zusammenwirken mit dem Bereich „Familienähnliche Einrichtungen“. Dort gab es auch eine gemeinsame „Führungskräfte-schulung“, welche als Bereicherung erlebt und gelungen bezeichnet wurde.

#### **4.1.4. Wichtige Aspekte**

Wesentlich bleibt es, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit qualitativ hochwertige Teams wirken können. Deshalb wird sehr konsequent und nachhaltig weiterhin an den pädagogischen Themen und Haltungen gearbeitet. Die Elternzusammenarbeit und der gepflegte gute Kontakt zu den Eltern bleibt uns ein tragendes Anliegen. Die einzelnen Wohngemeinschaften und die Hausleiter vertieften spezifische Themen in eigenen Klausuren. Für den stationären Bereich wurde ein neues „Ablagesystem“ für die Dokumente erarbeitet, so dass Zugriff und Übersichtlichkeit bei den Akten erleichtert wurde und einer neuen einfacheren Zuordnungslogik Rechnung trägt.

#### **4.1.5. Aussichten**

Auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Themen findet mit den CRAIS-Partnern und den Fachambulanzen für Kinder- und Jugendpsychiatrie eine verstärkte Zusammenarbeit statt. Hier wird angestrebt, dass auch für die sozialpädagogischen Wohngemeinschaften ein Fachteam (Psychologe/in, Funktionstherapeut/in) zur Seite gestellt werden kann. Im Jahre 2013 wurde auch eine neue „Klientenkartei“ entwickelt, die vorerst Südtirol weit für alle „integrativen Klienten“ erprobt wird. Ziel ist es, in Kooperation mit dem Amt für Familie, Frau und Jugend und den 24 Sozialsprengeln diese Aufnahme/Klientenkartei als gemeinsames Werkzeug für alle „Fremdunterbringungen“ zu nützen. Im „Betreute Wohnen“ hat sich die neue Mitarbeiterin (10 h Basis – nach Bedarf etwas aufgestockt) bewährt und Ziel ist es, dieses Stelle weiterzuführen. Am 22. Mai 2014 findet in Zusammenarbeit mit der Uni Bozen die erste gemeinsame Crais-Tagung statt.

## **4.2. Bereich Familienähnliche Einrichtungen**

#### **4.2.1. Wechsel in der Bereichsleitung**

Im August hat Frau Christa Delmonego ihren Dienst als Bereichsleiterin in unserer Genossenschaft beendet. Dies brachte unweigerlich eine Zeit der Unsicherheit mit sich. Die Nachbesetzung konnte nicht so rasch wie gewünscht vorgenommen werden, nachdem der Direktor sich für ein offenes Bewerbungsverfahren entschieden hatte. Er übernahm selbst ad Interim die Leitung des Bereiches. Diese Zeit forderte von den MitarbeiterInnen des Bereiches hohe Flexibilität und Belastbarkeit. Ab November konnte die Einarbeitung des neuen Bereichsleiters Marko Menzel beginnen, der bereits seit neun Jahren Mitarbeiter der Südtiroler Kinderdorf Genossenschaft ist.

#### **4.2.2. Traumapädagogische Weiterbildung**

Durch diese Weiterbildung stehen den MitarbeiterInnen neue Methoden zur Verfügung und werden angewendet: z.B. bereichsübergreifende Fallbesprechung; neues Bewusstsein und von allen MitarbeiterInnen geteilter Wortschatz im Alltag. Z.Z. wird ein Methodenkoffer erstellt, in dem bewährte Methoden beschrieben und gesammelt werden.

#### **4.2.3. Familienähnliche Kinderwohngruppen**

Die bereits in den letzten Jahren begonnene Entwicklung der Kinderwohngruppen wurde fortgeführt. Die Verantwortung der einzelnen Hausleiterinnen in den Kinderwohngruppen wurde erhöht, die Häuser erhielten mehr Autonomie. Die Aufgaben nähern sich denen der Hausleiter in den Jugendwohngemeinschaften an. In allen vier Häusern sind die neuen Abläufe und Zuständigkeiten gut etabliert! Ziel für die Zukunft ist nun deren Sicherung.



#### **4.2.4. Kinderdorffamilie**

2013 wurde das Konzept für die Kinderdorffamilie neu überarbeitet und hat sich im Grunde bewährt. Mit diesem Konzept teilt sich die Kinderdorf-Mutter die pädagogische Arbeit mit zwei pädagogischen MitarbeiterInnen. Dieses Konzept musste allerdings im Alltag überprüft und angepasst werden. Klärungsfelder sind in erster Linie die Bezugserziehung und die hausinternen Zuständigkeiten.

#### **4.2.5. Einrichtungsübergreifende Entwicklungen**

Anfragesituation: bei Jahresende gab es eine lange Warteliste (acht offene Anfragen. Bei den Anfragen gibt es allerdings nach wie vor starke Schwankungen.

Die Zahl der Kinder mit kognitiven Einschränkungen und einem erhöhten Pflegebedarf ist nach wie vor relativ hoch. Die Erhöhung des Tagessatzes ist nicht immer eine befriedigende Lösung für die Finanzierung des höheren Personalbedarfs. Es braucht hier eine Neuregelung durch das zuständige Landesamt, die verhandelt wird.

### **4.3. Ambulante Dienste**

Das Jahr 2013 war für die Ambulanten Dienste ein Jahr der Stabilisierung. Der Mitarbeiterstab konnte gehalten werden. Das Auftragsvolumen ist leicht gestiegen, die MitarbeiterInnen gut ausgelastet, die großen Schwankungen in den Arbeitszeiten konnten auch im Jahr 2013 vermieden werden.

Trotz Anstieg bei den Anfragen, sind die Ambulanten Dienste leider weiterhin weit davon entfernt, sich als Dienst finanziell selbst tragen zu können. Dies liegt auch daran, dass die vielen Stunden welche für eine professionelle und qualitativ hochwertige Arbeit in die Vor- und Nachbereitung, Supervision, Dokumentation usw. gesteckt werden, in nur sehr geringem Ausmaß von den Auftraggebern bezahlt werden. Dies gilt es, bei kommenden Verhandlungen zu berücksichtigen.

Die Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten verläuft weiterhin gut und stabil. Auffallend ist, dass die von den SozialassistentInnen angestrebten Projektzeiten immer kürzer werden, und auch das Stundenmaß, welches zur Verfügung gestellt wird, nach unten hin tendiert.

Dies bedeutet, dass die einzelnen MitarbeiterInnen mehr Projekte als noch vor ein paar Jahren gleichzeitig betreuen müssen. Dadurch entstehen neue Belastungen und es gilt gut abzuwägen, wie viele Familien maximal gleichzeitig betreut werden können, ohne dass die Qualität unserer Arbeit leidet.

Das Konzept „Frühe Hilfen“ wurde im Jahr 2013 noch einmal überarbeitet und geschärft. Besonderes Augenmerk wurde dabei den gesundheitlichen Aspekten gewidmet, da die gemachten Erfahrungen gezeigt haben, dass wir diesen in der Vergangenheit zu wenig Rechnung getragen haben.

#### **4.3.1. MitarbeiterInnen**

Im Jahr 2013 war die Evaluation der Auswirkungen des 2012 unterzeichneten Betriebsabkommens und dessen Anpassung wichtig und hat, nicht zuletzt durch die Überprüfung des NISF, einiges an Energien gebunden. Wie bereits erwähnt, ist der MitarbeiterInnen-Stab stabil geblieben. Ein Mutterschaftsersatz für eine Kollegin wurde gefunden, und der Austritt einer Kollegin wurde sehr schnell und zur Zufriedenheit aller durch eine neue Kollegin kompensiert, so dass für die von uns betreuten Familien, keine Lücken entstanden sind.



#### **4.3.2. Frühe Hilfen**

Im Projekt Frühe Hilfen begleiten wir weiterhin einige junge Familien, die Anzahl bleibt aber weiterhin beschränkt, da die Begleitung, sofern die Familien nicht über die Sozialsprengel an uns überwiesen werden, leider immer noch aus Eigenmitteln finanziert werden müssen. Hierzu hat es im Jahr 2013 einige Verhandlungen und Gespräche gegeben, in den kommenden Monaten wird sich zeigen ob diese Früchte tragen.

#### **4.3.3. Ausblick**

Nachdem das Jahr 2013 der Evaluation der internen Strukturen gewidmet war, werden die Ambulanten Dienste das Jahr 2014 dazu nutzen das Konzept zu überarbeiten, zu schärfen und so den Dienst weiter zu professionalisieren. Zudem ist eine gemeinsame Weiterbildung mit den Kolleginnen der Sozialdienste geplant. Thema „Aufsuchende Familienarbeit und begleiteter Umgang – was verstehen wir darunter und wie können wir die Zusammenarbeit noch besser gestalten“.

### **4.4. Haus „Rainegg“ für Frauen in Krisensituationen und ihre Kinder.**

#### **4.4.1. Das Team**

Durch die ganzjährige Abwesenheit der Bereichsleiterin aus Mutterschaftsgründen war das Team in ganz besonderer Weise gefordert. Gemeinsam mit dem Direktor und wechselweise mit pädagogischen Aushilfskräften haben die stellvertretende Mitarbeiterin und ihre zwei Kolleginnen den Bereich vorbildhaft geführt und in seiner Qualität weiterentwickelt. Die fachliche Unterstützung über die betriebsinterne Weiterbildung auf dem Gebiet der Traumapädagogik, regelmäßige Fall-, Team- und Einzelsupervision sind gerade im Hinblick auf die Sicherstellung des Qualitätsstandards zu nennen und zu betonen. Die Beratung und Begleitung der Mütter und Kinder wird in deutscher, italienischer, bei Bedarf auch in englischer Sprache angeboten.

#### **4.4.2. Auslastung und Klientinnen**

Im Jahr 2013 war das Haus sehr gut ausgelastet. Auffallend war der Anstieg von Anfragen der Sozialdienste, die sich auf kürzere Aufenthaltszeiten der Frauen mit ihren Kindern bezogen; d.h. es gab mehrere Projekte, die für die maximale Dauer von sechs oder gar nur drei Monaten angelegt waren. In drei Fällen waren die Klientinnen nicht das erste Mal im Südtiroler Kinderdorf untergebracht, sondern kannten die Einrichtung bereits aus ihrer Zeit der Aufnahme als Minderjährige aus ihrer Vergangenheit. Nachdem sie nun selbst Mütter und als Alleinerzieherinnen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gestoßen sind, war das Haus Rainegg mit seinem Angebot ein guter (letzter) Rettungsanker für sie. Hier konnten sie wieder Boden unter den Füßen gewinnen, Stabilität wiedererlangen (Arbeit, Kinderbetreuung, Wohnsituation) und mit neuen Zielen und gestärkt den Anforderungen des Lebens begegnen.

Die Begleitung durch Ambulante Dienste stützt die Mütter auch nach dem Auszug und wirkt festigend. Weitere Themen im Sinne der Belastung/Probleme der Klientinnen waren: Entwurzelung (Migrationshintergrund), schwerwiegende Folgen von Traumata (oft durch Misshandlungserfahrungen in der eigenen Kindheit), Vorschreibung des Aufenthalts seitens des Jugendgerichts aufgrund von Überforderung oder grober Vernachlässigung der Kinder in Bezug auf die Grundbedürfnisse (Ernährung, angemessene Kleidung, Sicherheit und emotionale Zuwendung, Ermöglichung von sozialen Kontakten), Suchtthema in der

Vergangenheit (Versuch der Stabilisierung), in einem Fall auch eine lebensbedrohliche Krankheit. In einem Fall war die einzige Alternative für das Wohl der zwei Minderjährigen die Fremdunterbringung. Die Bemühungen und unterstützenden Angebote aller beteiligten professionellen Helferinnen des Netzwerks waren nach ca. 1 Jahr erschöpft und ausgereizt. Die persönlichen Probleme und die ständige Überforderung der Mutter machten den Kinderschutz prioritär. Die Unterbringung der Kinder in einer familiären Wohngruppe des Südtiroler Kinderdorfs war letztendlich (auch mit dem Einsehen der Mutter) eine gute und stimmige Lösung.

#### **4.4.3. Intern Angebote im Haus**

Neben den bekannten Gruppenangeboten für die Frauen/Mütter (regelmäßige Hausversammlungen, Mütterstunden zu besonderen Themenkreisen oder Ausflügen) hat das Team auf Initiative der Kinderbetreuerin die Mütter-Kind-Treffen ins Leben gerufen. Dabei geht es darum, mit der Unterstützung von kreativen Medien (z.B. Malen mit Fingerfarben, Basteln mit Naturmaterialien, Musik-Tanz, etc.) die Mutter/Kind(er) Beziehung zu stärken, zu tiefen. Die gemeinsame positive Erfahrung kann wesentlich dazu beitragen die Bindung zwischen den beiden zu festigen.

Neben diesem „Beziehungsangebot“ dienen diese Treffen auch der Wissensvermittlung und Kompetenzschulung der Mütter im Hinblick auf die kindliche Entwicklung und auf die Bedürfnisse der Kinder. Eine Möglichkeit des „Auftankens“ war für die Mütter unser Shiatsu-Workshop. Auf Einladung von Haus Rainegg vermittelten zwei Expertinnen Methoden und Techniken zur Entspannung für Mutter und Kind. Zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls werden im Jahreskreis immer wieder Ausflüge, Aktivitäten im Außen angeboten, welche bei den Frauen großen Anklang finden: z.B. der Besuch der Gärten von Schloss Trautmansdorff, des Safari-Parks von Affi am Gardasee, der Winterausflug usw.

#### **4.4.4. Netzwerkarbeit**

In regelmäßigen Abständen von ca. 6 Wochen trifft sich die Mitarbeiterin des Kinderbereichs mit ihren Kolleginnen aus den Südtiroler Frauenhäusern, um sich auf fachlicher und kollegialer Ebene auszutauschen. Ein großes Anliegen dabei ist das „Sichtbarmachen“ des Kinderbereichs nach Außen, z.B. über den Kontakt mit der Jugendanwältin oder den Jugendrichtern. Aktuell wird die Zusammenarbeit für die Ausarbeitung einer themen- und fachspezifischen Weiterbildung für den Kinderbereich genutzt.

Verstärkte Zusammenarbeit und ein kollegiales Austauschtreffen gab es im abgelaufenen Jahr mit dem Landeskleinkinderheim in Bozen. Die jeweiligen Konzepte wurden diskutiert und verglichen und konnten so durch das bessere gegenseitige Verständnis in mehreren Fällen die Zusammenarbeit stärken. Im August des Jahres ergab sich durch die Vermittlung und Zusammenarbeit mit den Frauenhäusern ein Austausch- und Informationstreffen mit einer Delegation von ca. 10 Mitarbeiterinnen von tschechischen Frauenhäusern. Der Besuch sollte ihnen als Inspiration dienen, für den Aufbau eines vergleichbaren Frauenprojekts in Prag. In einem sehr speziellen Fall der Zusammenarbeit mit dem Bereich Jugendwohngemeinschaften konnte ein durchaus positives Ergebnis erzielt werden: eine betreute Jugendliche, die in einer Kombination zwischen Praktikum und Betreuungsstatus im Kinderbereich des Haus Rainegg tätig war, konnte durch die gemeinsame Teamarbeit Förderung ihrer Fähigkeiten und Anerkennung erfahren. Der positive Verlauf des Projektes war für die Jugendliche ein Erfolgserlebnis und kann als wichtige Erfahrung für die (zukünftige) Arbeitsrealität dienen. In bewährter kollegialer und intensiver Weise wurde auch

die Zusammenarbeit mit allen anderen Bereichen des Südtiroler Kinderdorfs gepflegt. Spenden: Die Frauen und Kinder nehmen während ihres Aufenthalts im Haus Rainegg gerne gebrauchte, gut erhaltene Kleidung, Spielsachen, Bettwäsche, Babyausstattung, Bücher oder andere Geschenke entgegen. Es hat sich herumgesprochen, dass es hier Bedarf gibt und Sachspenden für das Haus Rainegg abzugeben ist bereits gute und sinnvolle Tradition.

## **4.5. Therapie Center**

### **4.5.1. Klienten und Therapien**

Insgesamt 239 Kinder und Jugendliche wurden 2013 therapeutisch begleitet (sh. 1.1.4)

- 36 der behandelten Patienten waren jünger als 6-Jahre
- 61 der behandelten Patienten waren zwischen 6-9 Jahre
- 83 der behandelten Patienten waren zwischen 10-14 Jahre
- 60 der behandelten Patienten waren älter als 15 Jahre (davon 20 volljährig)

Vom Pädagogischen Bereich des Südtiroler Kinderdorfs wurden 46 Patienten im Therapie Center behandelt, davon 19 vom Bereich Familienähnliche Einrichtungen und 12 vom Bereich Wohngemeinschaften, 7 Kinder (bzw. auch deren Mütter) vom Haus Rainegg an der Mahr und 10 der Ambulanten Dienste.

Durchschnittlich wurden pro Monat 103 Patienten (Minimum Juli 55 Patienten und Maximum Jänner 137 Patienten) behandelt. Im Monat besuchten im Durchschnitt

- 30 Kinder und Jugendliche die Spieltherapie und Kinderpsychotherapie
- 16 Kinder und Jugendliche die Wahrnehmungs- und Körpertherapie
- 5 Kinder und Jugendliche die Logopädie (5monatige Tätigkeit im Jahr 2013)
- 8 Kinder und Jugendliche die Ergotherapie (3monatige Tätigkeit im Jahr 2013)
- 23 Kinder und Jugendliche die Rhythmik und Musiktherapie
- 10 Kinder und Jugendliche die Gestalttherapie
- 29 Eltern besuchten die Systemische Einzel- und/oder Paartherapie und
- 17 Kinder und Jugendliche die Reittherapie (7monatige Tätigkeit – 5 Monate Mutterschaft)

Durchschnittlich 6 Kinder und Jugendliche kamen im Monat zur Kinder- und Jugendpsychiatrischen Behandlung. Vom Pädagogischen Bereich des Südtiroler Kinderdorfs sind im Schnitt 23 Patienten pro Monat im Therapie Center in Behandlung.

Gegliedert nach Sanitätsbezirken gehörten die Patienten zu 71% (169) zum Gesundheitsbezirk Brixen, 22% (54) zum Gesundheitsbezirk Bozen, 4% (10) zum Gesundheitsbezirk Bruneck und 3% (6) entfielen auf den Bezirk Meran.

Der Behandlungsschwerpunkt im Tätigkeitsjahr 2013 lag in speziellen Einzel-Therapieangeboten behandlungsbedürftiger Kinder und Jugendlicher mit diversen Auffälligkeiten. Die Ergotherapie und die Logopädie werden seit März bzw. Mai 2013 trotz der sehr hohen Nachfrage nicht mehr angeboten. Die Reittherapie wurde im Jahr 2013 von Mai bis Oktober nicht angeboten, da die Therapeutin in Mutterschaft war.

### **4.5.2. Verhandlungen mit dem Gesundheitsbetrieb**

2013 wurde mit dem Gesundheitsbezirk Brixen intensiv über eine Konvention verhandelt, die bisher noch nicht zu Stande gekommen ist. Im Zuge dieser Verhandlungen hat das Therapie Center die Akkreditierung durch das Land Südtirol erhalten.

## 4.6. Projekt Treff.Familie

2013 war ein ereignisreiches Jahr für unser Projekt „Treff.Familie“ im Burggrafenamt. Zum einen hat Gerlinde Haller ihre Mitarbeit beendet. Sie hat wesentlich den Aufbau dieses Projektes mitgestaltet. An ihrer Stelle kam Elisabeth Kusstatscher.

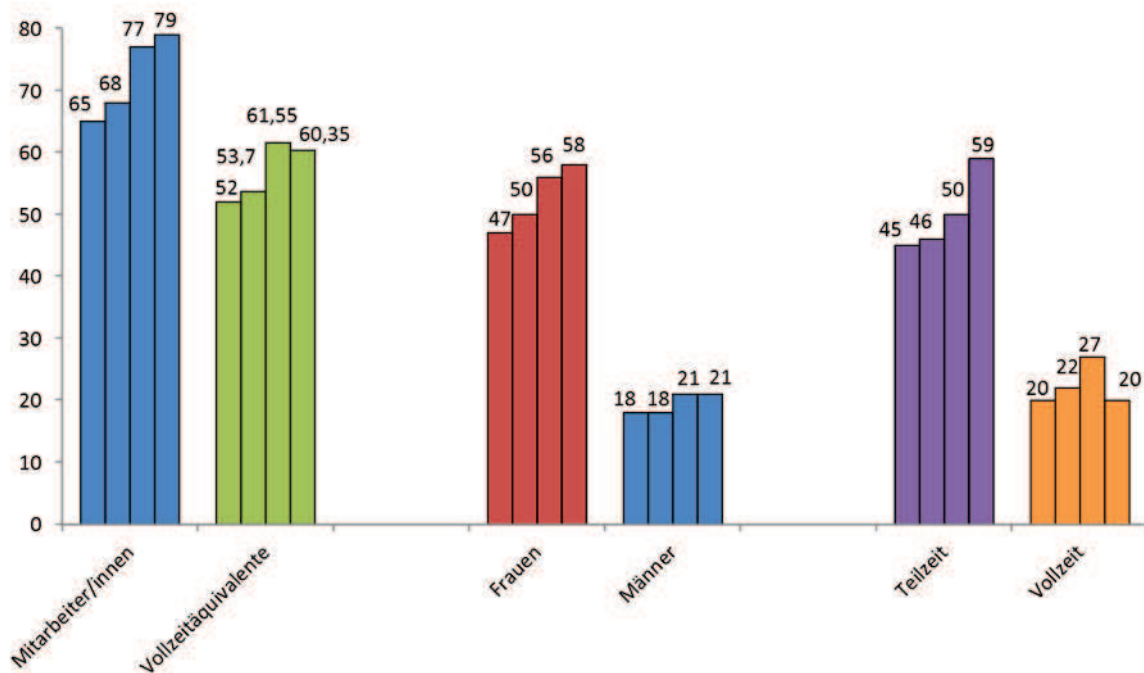
Zum anderen haben wir mit der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt einen neuen Finanzierungspartner gewinnen können. Des Weiteren wirken wir seit einem halben Jahr beim Neuaufbau des Familienkompetenzzentrums „fam“ mit, das Südtirol weit wirksam ist. Es ist ein Kooperationsprojekt zwischen Haus der Familie (Lichtenstern), dem Katholischen Familienverband Südtirols und der Südtiroler Kinderdorf Genossenschaft ONLUS.

Informations- und Diskussionsabende (focus fam) Projektwochen vor Ort (treff.familie) ein viertägiges Familienfestival zu Pfingsten(360°) und ein Partnerschaftskongress (29.-30.04.14) sind einige herausragende Veranstaltungen des fam.

## 5. Personal

### 5.1. Allgemein

Zum 31.12.2013 waren im Südtiroler Kinderdorf 58 Frauen und 21 Männer, insgesamt 79 Mitarbeiter/innen beschäftigt (31.12.2012 77 Mitarbeiter/innen). 59 Mitarbeiter/innen haben ein Teilzeit- 20 ein Vollzeitarbeitsverhältnis. Umgerechnet auf Vollzeitstellen ergibt das 60,35 Mitarbeiter/innen. Zum 31.12.2012 waren es 61,55 Vollzeitstellen.

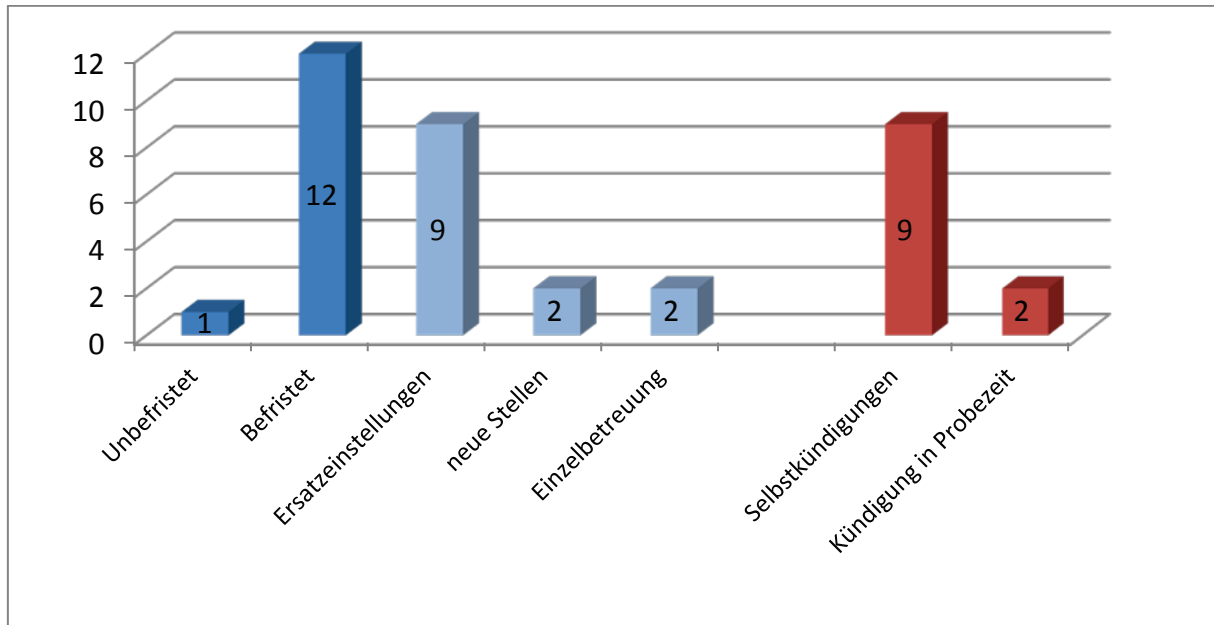


Grafik: Zeitraum 2010 bis 2013, Mitarbeiter/innen, Vollzeitäquivalente, Verhältnis Frauen/Männer, Verhältnis Teil-zeit/Vollzeit.

## 5.2. Ein- und Austritte

Im Geschäftsjahr 2013 hat es 13 Neueintritte gegeben, davon 1 unbefristete Anstellung und 12 befristete Einstellungen.

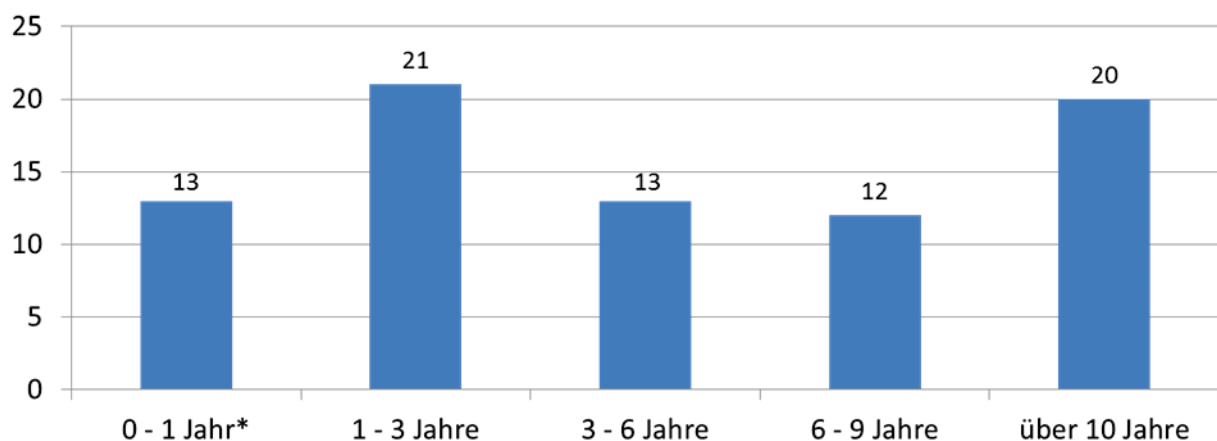
Es gab 11 Austritte, davon 9 Selbstkündigungen, und 2 Auflösungen des Arbeitsverhältnisses in der Probezeit.



Grafik: Ein- und Austritte aufgeteilt in unbefristet/unbefristet, neue Stelle/Ersatzeinstellungen und nach Grund des Austritts.

## 5.3. Betriebszugehörigkeit

Das Südtiroler Kinderdorf ist bestrebt, möglichst gute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Mitarbeiter/innen langfristig im Betrieb verbleiben. Das Verhältnis zwischen Neueinsteigern/innen und altgedienten Mitarbeitern/innen kann als ausgewogen bezeichnet werden.

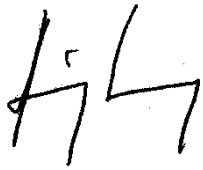


Grafik: Betriebszugehörigkeit verteilt auf 5 Kategorien; \* davon 9 befristete Einstellungen

## 6. Abschluss

Dieser Bericht wurde auf der Grundlage der Daten und Informationen erstellt, die von den Bereichsleitern/innen zur Verfügung gestellt und von den Mitarbeiterinnen des Sekretariats aufbereitet wurden. Ich danke für die effiziente Zusammenarbeit.

Brixen, 25.03.2013

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized letters that appear to be 'HS'.

Heinz Senoner  
Direktor